

Lenzerheide und Arosa bringt der Schulterabschluss Erfolg

Der Zusammenschluss der Skigebiete von Arosa und der Lenzerheide zahlt sich aus. Die Zahl der Skifahrerinnen und Skifahrer hat sich schon deutlich erhöht.

Von Ueli Handschin

Arosa. – Mit der Skigebietsverbindung, die seit 70 Tagen in Betrieb ist, haben Arosa und Lenzerheide laut Roland Zegg «ganze Arbeit geleistet». Zegg hat als Chef der Beratungsfirma Grischconsulta das Tourismusforum Alpenregionen organisiert, das seit Montag und noch bis heute in Arosa stattfindet. Die 24. Auflage dieser Tagung für Touristiker und Bergbahnfachleute steht unter dem Titel «Alpine connections» – «die kluge Verbindung von Köpfen, Kassen und Kunden».

Zu den Hintergründen des Schulterchlusses sprachen gestern im Kongress- und Sportzentrum Arosa Lorenzo Schmid, Verwaltungsratspräsident der Bergbahnen Arosa, und Gemeindevizepräsident des Tagungsortes, Thomas Hunziker, CEO der Bergbahnen Lenzerheide, Urs Häusermann, Gemeindevizepräsident von Vaz/Obervaz, und Hans F. Schneider, Senior Consultant von Pro Natura Graubünden. Unüberbrückbare Differenzen gab es nicht. Selbst der Vertreter der Umweltverbände sprach von einer «grundsätzlich guten Lösung».

Kein Verkehrschaos

Die zu Ende gehende Wintersaison sei extrem schwierig gewesen, sagte Hunziker. Doch trotz Wetterkapriolen werde die Zahl der Ersteintritte auf



Eine gute Lösung: Die Bilanz zum Schulterchluss der Skigebiete Arosa und Lenzerheide ist bei den Podiumsteilnehmern des Tourismusforums Alpenregionen in Arosa positiv ausgefallen.

Bild Rolf Canal

der Lenzerheide von 688 000 im Vorjahr auf 750 000 ansteigen. «Wir haben eine deutliche Trendwende erreicht», bilanzierte Hunziker. Das Feedback der Gäste sei «geradezu euphorisch». Beispielsweise schwärmten die Gäste in Arosa vom Hüttenzauber auf der Lenzerheide und umgekehrt. «Die Erweiterung ist das, was die Leute wollen», sagte Hunziker.

Die grösste Sorge sei gewesen, dass es zu einem Verkehrskollaps kommen könnte, schilderte Häusermann. Doch diese Befürchtung habe sich als grundlos erwiesen. Ausgeblieben sei ein Chaos, weil Hin- und Rückreise mit dem Bus ab Chur in den Ticketpreisen der Bergbahnen inbegriffen

seien. Den Einbezug der Umweltverbände bei der Planung betrachtet Häusermann rückblickend nur als Vorteil. Dank dieser Mitwirkung habe das Vorhaben verbessert werden können.

Andermatt-Sedrun umstritten

Schneider fühlt sich denn auch nicht als Verlierer. Den grossen Vorteil der Verbindungsbahn sehen die Verbände in einer Vereinbarung, die getroffen werden konnte. Demnach dürfen im Urental auch in Zukunft weder Pisten präpariert noch Beschneigungsanlagen betrieben werden. Zudem wurde noch ein Schutzgebiet ausgeschieden. Erheblich grössere Sorgen mache

den Verbänden die geplanten Bahnen zwischen den Skigebieten Andermatt und Sedrun, sagte Schneider. Deshalb sei dagegen beim Bundesamt für Verkehr eine 50-seitige Beschwerde eingereicht worden.

Die Gesprächsrunde war sich einig, erfolgreich umgesetzt werden könne ein Vorhaben wie der Schulterchluss zwischen Arosa und der Lenzerheide nur mit sehr viel Überzeugungsarbeit. Die Exekutive der Gemeinde dafür zu gewinnen, war laut Schmid «matchentscheidend». Und Häusermann erklärte, auch die Mehrheit der Bevölkerung müsse hinter einem solchen Projekt stehen. Sonst bleibe es chancenlos.